

(Das FRANKENLAND hat im Jahrgang 2002, Seite 148 ff. das Museum ausführlich vorgestellt.)

Eine doppelte Riemenschneider-Ausstellung

wird es im kommenden Jahr vom 24. März bis 13. Juni in Würzburg geben: Das Mainfränkische Museum auf der Festung Marienburg zeigt rund 100 „Werke seiner Blütezeit“, darunter zahlreiche Leihgaben, während das Museum am Dom „Werke seiner Glaubenswelt“ präsentieren wird. Wir werden über diese Doppel-Ausstellung noch ausführlich berichten.

„Franken im Mittelalter“

ist der Titel der Bayerischen Landesausstellung 2004. Dargestellt werden soll die Geschichte des bayerischen Franken von 500 bis 1500. Die Ausstellung läuft vom 11. Mai bis 24. Oktober im Pfalzmuseum Forchheim. Auch darüber wird das FRANKENLAND rechtzeitig berichten.

Ein 5,5 Tonnen schwerer römischer Töpferofen

wurde bei Umbaumaßnahmen des Caritas-Seniorenheims Maria Regina in Miltenberg freigelegt und geborgen. Der Ofen ist bayernweit einzigartig; er blieb an seiner Fundstelle und kann im Hause Maria Regina, Hauptstraße 8–10 (Tel. 09371-950-0) auch besichtigt werden.

Der 10. Gredinger Trachtenmarkt,

gemeinsam veranstaltet vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, dem Bezirk Mittelfranken und der Stadt Greding, findet in diesem Jahre am

6. und 7. September, statt. Zusätzlich findet am 4./6. September in Greding ein Trachten-Seminar statt.

Die Landesgewerbeanstalt in Nürnberg hat ihre Sammlungen,

bestehend aus rund 20000 gewerblichen und kunstgewerblichen Gegenständen aus der Zeit der Antike bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts und aus einer 30 000 Bände umfassenden Fachbibliothek für 20 Millionen Euro an den Freistaat Bayern verkauft. Sammlungen und Bibliothek gelangen in das Germanische Nationalmuseum und bleiben somit in Nürnberg.

In Münnerstadt im Landkreis Bad Kissingen

befindet sich seit kurzem ein „Lehrfriedhof“; er ist Teil des in Deutschland einzigen Ausbildungszentrums für das Bestattungsgewerbe.

In Erlangen soll auf einem rund 50 Hektar großen Gelände

im Süden ein neuer Stadtteil entstehen. Neben Büros und Forschungseinrichtungen (die Stadt setzt vor allem auf Firmen der Medizintechnik) sind auch zahlreiche Wohnungsbauten vorgesehen.

Das Theater in Hof ist zum zweiten Male in Folge

mit dem Hauptpreis der Bayerischen Theatertage ausgezeichnet worden. Gewürdigt wurde die Inszenierung des Stückes „Gespenster“ von Henrik Ibsen. Zu dem Festival waren 22 bayerische Theater angetreten.

Bücher aus Franken

Fränkische Weinlese von Stefan Andres und Kurt Tucholsky, gekeltert von Godehard Schramm, abgefüllt von Gerhard C. Krischker. Bamberg, KleebaumVerlag, 2003.

(= Kleine Fränkische Bibliothek 11)

Weinpoesie ist von altersher Lobgesang. So auch bei dieser neuen Sammlung von Texten zum Frankenwein, die der Bamberger Dichter und Verleger Gerhard C. Krischker in seinem Kleebaumverlag zusammen mit dem geübten Lobredner Godehard Schramm herausgegeben hat.

Man findet wenig Neues in dem Bändchen, doch ist es zweifellos eine gelungene Bestandaufnahme der schönsten Frankenweintexte in Hochdeutsch und Mundart, u. a. aus der Feder von Stefan And-

res, Engelbert Bach, Max Dauthendey, Ludwig Derleth, Wolfgang Koeppen, Horst Krüger, Jochen Lobe, Willy G. Reichert, Anton u. Friedrich Schnack, Eugen Skasa-Weiss, und auch der beiden Herausgeber. Dies in dem gewohnt schönen Kleid der Reihe „Kleine fränkische Bibliothek“, die schon manchen fränkischen „Klassiker“ zur Wiedergeburt verholfen hat.

Auch wenn es mal ein wenig „möpseln“ (Tucholsky) darf und der Wein in dem einen oder anderen Beitrag als ökonomisch kalkuliertes Produkt und nicht mehr nur als Gottesgabe erscheinen darf, es fehlen die sog kritischen Texte, Stichwort: Weinpanscherei und Billigweinproduktion, die harte Arbeit der Winzer und die nicht immer nur seligen Folgen eines Besäufnisses. Da hätte der eine oder

anderen Text des Volkacher Gerd Bräutigam (etwa aus dem Weinkapitel seines Mundartbuchs „Hoo-sepfaffer und Kesseltreiben“) als Kontrastprogramm dienen können und die nicht immer nur idyllischen Idyllen des Sommerhäuser Emil Mündlein hätten ein wenig mehr Nahsicht ermöglicht.

Dennoch unbestritten: Ein rundum empfehlenswertes Buch für Wein- und Literaturfreunde, vielleicht auch ein Werbegeschenk, mit dem fränkische Winzer ihre Kunden erfreuen können. Kurzum, bei aller leiser Kritik, der jede Anthologie ausgesetzt ist, das beste, was zum Thema auf dem Markt ist.

Klaus Gasseleder

Jean Paul: Traumwelten. Träume – Visionen – Naturmalereien. Mit einem Textauszug aus „Hesperus“ von Albert Béguin. Joditz 2001 (= Schriftenreihe des Jean-Paul-Museums, Band 1).

Dieter Richter: Jean Paul und Italien. Mit einem imaginären Reiseführer von Jean Paul. Friedrich Richter. Joditz, 2002 (= Schriftenreihe des Jean-Paul-Museums, Band 2)

Karin und Eberhard Schmidt, Begründer und Leiter des wunderbaren kleinen Jean-Paul-Museums im Jugend-Idyllen-Ort des großen fränkischen Autors, haben ihrem Dichter nunmehr auch eine Edition gewidmet, deren ersten beiden Bände erschienen sind.

„Traumwelten. Träume – Visionen – Naturmalereien“ versammelt eine Reihe von Traumszenarien aus den Werken Jean Pauls, die er mit Sprachgewalt, Musikalität und visionärer Kraft gestaltet. Albert Béguin erläutert in einem schon 1937 erschienenen Essay „Hesperus“ die Traumdichtungen Jean Pauls, weist darauf hin, wie ein Bewusstseinszustand in den anderen eingeht, die Jeanpaulschen Traumlandschaften entstehen. Dabei sind die gestalteten Träume Jean Pauls keine protokollierten Nachträume, sondern von bewusstem Formwillen geprägt. Béguin zeigt, wie der Dichter mittels bestimmter Techniken und Hilfsmittel (Klavierspielen, Alkohol, Kaffee) sich in traumhafte, fast schamanistisch zu nennende Bewusstseinszustände (etwa des Fliegens) versetzen, auch Träume bewusst herbeiführen und aus ihnen wieder auszusteigen vermochte. Zudem ist er auch als psychologischer Theoretiker des Traums hervorgetreten. Dem Essay wie auch den Texten des schön aufgemachten Bandes hätte man allenfalls einen Zitatnachweis gewünscht.

In einem zweiten Band der Reihe „Jean Paul und Italien“ zeigt der (selbst aus der Jean-Paul-Stadt Hof stammende) Bremer Literatur- und Kulturwissenschaftler Dieter Richter, ein ausgewiesener

Kenner von Italien-Reiseberichten, wie Jean Pauls italienische Landschaftsbeschreibungen, besonders aus dem *Titan* im 19. Jahrhundert als Reiseführer verwendet wurden, obwohl sie selbst ausschließlich aus anderen Reiseführern und aus dichterischer Phantasie gespeist wurden, denn Jean Paul betrat nie italienischen Boden. Richter weist die Detailgenauigkeit von Jean Pauls Beschreibungen nach, einen „imaginierten Realismus“ der kunstvoll komponierten Landschaften. Als Friedrich von der Hagen, der Herausgeber des Nibelungenliedes nach seiner Italienreise Jean Paul in Bayreuth aufsucht und ihm die Richtigkeit seiner Beschreibung der Isola Bella bestätigt, antwortet ihm der Dichter, man könne eigentlich nur das recht beschreiben, was man nicht gesehen habe. – Ein Text, der über die Vorzüge eines virtuellen Reisens zumindest nachdenken lässt.

Beiden Bänden ist ebenso die Lektüre zu wünschen wie dem Joditzer Jean-Paul-Museum der Besuch: Jean-Paul-Museum Joditz, 95189 Joditz. Öffnung nach Vereinbarung: Tel: 09295 8188, Fax 09295/913347.

Daphne Wagner, Tilman Spengler, Barbara Lutterbeck: Zu Gast bei Wagner. Kunst, Kultur und Kulinarisches in der Villa Wahnfried. Mit 33 Rezepten. München (Collection Rolf Heyne = Heyne-Verlag, Paul-Heyse-Str. 28, 80236 München).

Es verwundert einen schon (oder soll man sagen: nicht mehr), welch seltsame Ideen die Verleger und ihre Lektoren gebären, wenn sie mit dem Namen von Berühmtheiten Bücher auf den Markt werfen möchten. Da holt man eine Wagner-Nachfahrin für ein kleines Vorwort, einen durchaus angesehenen Autor für den Text, gibt ein paar stimmungsvolle Photographien hinzu und heftet dazwischen eine Reihe von edelfränkischen Rezepten aus einem angesehenen fränkischen Gasthof.

Wenig ist gegen Tilman Spenglers Text einzuwenden. Er stellt kleine Szenen aus dem Bayreuther Wagnerschen Leben vor, mit leicht ironisierender Distanz, natürlich ohne Wagnerfreundinnen damit vor den Kopf zu stoßen. Ein Zusammenhang mit den Kochrezepten ist jedoch alles andere als zwingend, denn es wird zwar von einer gediegenen bürgerlichen Küche im Hause Wagner gesprochen, doch eine spezifische Vorliebe für eine fränkische Gourmet-Küche, ob im Original für die Blauen Zipfel oder für eine nicht allzu fränkischen Mangold-Quiche, wird man in der Villa Wahnfried kaum angetroffen haben.

Klaus Gasseleder